

Qualitätsentwicklung in der Lehrer.innenbildung

Problem

Lehrer.innen haben qua Amt einen Bildungsauftrag. Um diesen fachlich kompetent und didaktisch ansprechend leisten zu können, müssen sie selbst zunächst einen Bildungsprozess durchlaufen. In einer Studie hat das HoF die Strukturen der Aus- und Weiterbildung von Lehrer.innen im föderalen Bildungssystem der Bundesrepublik unter die Lupe genommen.

Konkret wurden qualitätsrelevante Aspekte der Aus- und Weiterbildung von Lehrer.innen in den drei zentralen Phasen untersucht:

- dem Universitätsstudium,
- dem Vorbereitungsdienst und
- der berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildung

Im Mittelpunkt standen die Fragen: Welche Qualitätsorientierungen werden in den einzelnen Phasen wirksam? Sind diese aufeinander bezogen? Inwiefern existiert bei den Akteuren, die für die Bildung von Lehrer.innen verantwortlich sind, ein phasenübergreifendes Qualitätsverständnis?

Das Projekt wurde 2017/2018 am HoF im Auftrag der Max-Traeger-Stiftung durchgeführt.

Ergebnisse

Es wurden drei Perspektiven einbezogen: die wissenschaftliche, die politische und die Interessen(vertretungs)perspektive. Um diese Perspektiven adäquat erfassen zu können, wurde auf unterschiedliche Texte und Datensätze zurückgegriffen: wissenschaftliche Publikationen zum Thema, Programmpapiere, Akkreditierungsdokumente, Landeshochschul- und Lehrerbildungsgesetze und Informationsbroschüren für die Weiterbildung. Auch laufende Förderprogramme wurden ausgewertet, Interviews mit Expert.innen durchgeführt und teilnehmende Beobachtungen im Rahmen von Tagungen zur Ausbildung von Lehrer.innen realisiert.

Deutlich geworden ist: Eine konsensuale Definition von „Qualität“ bei den an der Aus- und Weiterbildung von Lehrer.innen beteiligten Akteuren existiert nicht. Qualitätsverständnisse und -kriterien werden von jeweils unterschiedlichen Rollenträgern und Interessengruppen auf der Basis abweichender normativer Grundvorstellungen formuliert. Qualitätssicherung bzw. -entwicklung wird dabei zumeist phasenspezifisch gedacht und betrieben. Als Qualitätshindernis erweist sich, dass die drei Phasen der Lehrerbildung nur unzureichend miteinander verknüpft sind.

Während der Übergang vom Studium zum Vorbereitungsdienst bzw. Referendariat noch eine große Aufmerksamkeit erhält, findet eine systematische Verknüpfung der Fort- und Weiterbildung an die beiden vorherigen Ausbildungsphasen kaum statt. Die in einzelnen Phasen erzielten (durchaus positiven) Effekte von qualitätsfördernden Maßnahmen werden nicht selten im darauf folgenden Bereich wieder neutralisiert, da dann der Fokus auf andere Aspekte gerichtet ist.

Will man die Ergebnisse in einen übergeordneten Zusammenhang stellen, so lässt sich pointieren: In der Aus- und Weiterbildung von Lehrer:innen sollte es gerade nicht um „Qualitätssicherung“ gehen. Denn weite Bereiche der Ausbildungsstrukturen sind als defizitär oder zumindest verbesserungswürdig zu markieren – und das Sichern bzw. Beibehalten einer unzureichenden Qualität ist nicht erstrebenswert.

Stattdessen muss der Fokus auf Qualitätsentwicklung gelegt werden. Um eine solche auch tatsächlich anstoßen zu können, wäre zunächst ein phasenübergreifendes Verständnis von Qualität erforderlich. Die Wirksamkeit qualitätsentwickelnder Maßnahmen in der Praxis ist dann wiederum durch institutionalisierte Abstimmungen sicherzustellen.

Zum Weiterlesen

- Peer Pasternack/Benjamin Baumgarth/Anke Burkhardt/Sabine Paschke/Nurdin Thielemann (2017): Drei Phasen. Die Debatte zur Qualitätsentwicklung in der Lehrer_innenbildung, Bielefeld, auch unter www.wbv.de/download/shop/download/0/_/0/0/listview/file/-direct%406001599w/area/wbv.html?cHash=9c980f0ebb30e9042e6518b-20b5efc42

